

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellungen und Wohnungen 25 Pfg. — Familien-Anzeigen 30 Pfg. — Reklamen für die dreispaltige Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenpost. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

General Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Vertriebsstörungen, Streich, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachlieferung der Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Benefke. — Für Inserate verantwortlich Julius Schemke. — Druck und Verlag Paul Benefke, sämtlich in Danzig.

Nr. 253

Danzig, Donnerstag, 28. Oktober 1926

13. Jahrgang.

Zoppoter Gebiets-Erweiterungspläne am Glettkauer Strandgelände.

Bekanntlich schwebten schon seit dem Jahre 1911 Verhandlungen zwischen den Gemeinden Zoppot und Oliva über eine Grenzregulierung, die die Grenzziehung zwischen Zoppot und Oliva praktischer gestalten sollte. Der Bezirksausschuß, der sich mit dieser Frage beschäftigte, fällte 1913 eine Entscheidung, in der es heißt:

„Der Bezirksausschuß erkennt nicht, daß der gegenwärtige Grenzzug auf der Strecke von der Eisenbahn bis zur See für die Stadtgemeinde Zoppot unvorteilhaft ist und diese daher ein berechtigtes Interesse an der vorgeschlagenen Aenderung hat.“

Die durch den Krieg zum Stillstand gekommenen Verhandlungen sind jetzt durch die Eingemeindung Olivas nach Danzig wieder akut geworden. In einer Pressekonferenz, die im Zoppoter Rathaus stattfand, gab am Dienstag Oberbürgermeister Dr. Laue-Zoppot einen Überblick über den Stand der Verhandlungen und legte die Wünsche Zoppots auf Erweiterung seiner Grenzen dar. Er berief sich dabei auf die Zusage des Senats, daß sogleich nach Verabschiedung des Olivaer Eingemeindungsgesetzes den berechtigten Wünschen Zoppots auf eine Grenzregulierung in befriedigender Weise nachzukommen werden solle, ferner auf die beiden im Volkstag angenommenen Entschlüsse auf sofortige Einleitungen von Verhandlungen mit Zoppot über die Erweiterung des Stadtkreises Zoppot.

Der Wunsch Zoppots geht nun dahin, die neue Grenze so zu verlegen, daß Glettkau mit Kurhaus und Badeanstalten, sowie die Olivaer Seestraße, Fliederstraße, Poggenkrug usw. an Zoppot fällt, und zwar soll die neue Grenze zwischen Zoppot und Oliva der Eisenbahnlinie (bis Czachowskis Teich) und dann dem Glettkau-Bach folgen, der unterhalb Glettkaus, neben den Badeanstalten, in die See fließt.

Zur Begründung dieser Wünsche führte Dr. Laue aus, daß Zoppot als Bad immer dringender eine Erweiterung des Badestrandes bis zum Glettkauer Kurhaus benötige. Der Zoppoter Badestrand sei durch die Kaltbäder, den Seesteg, den Hotelneubau sowie durch die ausgedehnte Benutzung seitens der Fischbevölkerung schon längst unzureichend, zumal die Tiefe des Strandes im Verhältnis zu den anderen Seebädern überall nur eine geringe sei. Bei dem sich ständig steigenden Massenbesuch Zoppots bilde schon jetzt während der Sommerzeit der Strand von der polnischen Grenze am Menzelbach bis Glettkau ein einziges und ununterbrochenes Freibad. Um hier Ordnung und System zu schaffen, bedürfe Zoppot der Verfügungsgewalt über den Strand bis Glettkau. Insbesondere benötige Zoppot dringend einen Segel- und Motor-Yacht-Hafen, ferner neben dem überfüllten Sportbad (bisher Südbad) ein drittes

Mittelstands- und Volksbad in Glettkau.

Nach Beseitigung der Rieselfelder, die nur eine Frage weniger Jahre sei, werde die Anlage einer breiten Strandpromenade Zoppot Glettkau erforderlich. Auch die Anlage eines Flugplatzes für Wasserflugzeuge, die früher oder später zum mindesten für Schauffläche und den Nachbarverkehr wieder akut werden dürfte, sei nur in dieser Gegend möglich.

Aber auch die Wohnstadt Zoppot habe ihre einzige natürliche Ausdehnungsmöglichkeit in der Richtung nach Glettkau. Deshalb habe bereits im Jahre 1906 die Gemeinde Zoppot nicht nur große Landgebiete in dieser Gegend erworben, mit der Gemeinde Oliva Verträge wegen der Erschließung des Geländes durch Ausbau gemeinsamer anbaufähiger Straßen geschlossen, sondern auch Eingemeindungs-Verhandlungen mit der Gemeinde Glettkau wegen des hier in Rede stehenden Geländes geführt. Auf dem der Stadt Zoppot gehörigen Strandgelände zwischen Zoppot und Glettkau

bestehe die einzige Möglichkeit, die für ein Seebad von der Bedeutung Zoppot unbedingt notwendige

Strandvillen-Kolonie zu erbauen,

während das Hinterland dieser Gegend die einzige natürliche Erweiterungsmöglichkeit für den bebauten Stadtkern Zoppot biete.

Oberbürgermeister Dr. Laue betonte zum Schlusse seiner Ausführungen, daß die Zoppoter Stadtverwaltung niemals ihr Einverständnis zu den von der Danziger Stadtgemeinde gemachten Vorschlägen hinsichtlich Eingemeindung Zoppots nach Danzig erteilen werde, da diese den Interessen Zoppots vollständig zuwiderlaufen und nur der dringende Wunsch nach Berücksichtigung der Forderungen Zoppots an die neue Regierung gerichtet werden könne.

So großzügig das Projekt des Zoppoter Oberbürgermeisters auch entschieden anzusprechen ist, seine Verwirklichung wird doch einen harten Kampf kosten. Insbesondere wird der Wunsch Zoppots, Glettkau sich einzugemeinden, heftigen Widerstand der Olivaer Bürgerschaft hervorrufen. Verhandlungen mit den zuständigen Danziger Stellen sind bereits eingeleitet und wird die nächste Zukunft lehren, inwieweit die Wünsche Zoppots in Erfüllung gehen.

Die neue Danziger Regierung gewählt.

In seiner gestrigen Sitzung hatte der Volkstag zuerst die Wahl eines Vizepräsidenten vorzunehmen. Für den aus dem Präsidium ausgeschiedenen Abg. Spill wurde der Abg. Gehl gewählt und für den verstorbenen Präsidenten Splett der Abg. Neubauer. Der anwesende Abg. Neubauer nahm die Wahl an, ebenso ließ der 3. St. im Krankenhaus schwer krank daniederliegende Abg. Gehl durch seine Fraktion erklären, daß er die Wahl annehmen werde.

Sodann wurde die Wahl der 14 nebenamtlichen Senatoren vorgenommen. Es wurden gewählt:

Landesbaurat a. D. Riepe (Vizepräsident des Senats) mit 60 Stimmen, 6 Stimmzettel unbeschrieben. Kassulator Benker mit 62 Stimmen, 1 Stimme für den Abg. Polster, 4 Stimmzettel unbeschrieben.

Geschäftsführer des Landbundes Bischoff mit 56 Stimmen, 9 Stimmzettel unbeschrieben.

Stadtrat a. D. Ernst mit 63 Stimmen, 3 Stimmzettel unbeschrieben.

Gewerkschaftssekretär Formell mit 61 Stimmen, 5 Stimmzettel unbeschrieben.

Weingroßhändler Fuchs mit 61 Stimmen, 5 Stimmzettel unbeschrieben.

Studienrat Jentsch mit 63 Stimmen, 13 Stimmzettel unbeschrieben.

Rechtsanwalt Karowski mit 61 Stimmen, 5 Stimmzettel unbeschrieben.

Baugewerksmeister Reichenberg mit 57 Stimmen, 9 Stimmzettel unbeschrieben.

Prälat Sawagki mit 59 Stimmen, 7 Stimmzettel unbeschrieben.

Bankdirektor Schede mit 57 Stimmen, 8 Stimmzettel unbeschrieben.

Bauamtsrat Schmidt mit 47 Stimmen, 17 Stimmzettel unbeschrieben, 1 Stimmzettel ungültig.

Buchdruckereibesitzer Siebenfreund mit 53 Stimmen, 1 Stimme für Raube, 9 Stimmzettel unbeschrieben.

Gutsbesitzer Ziehm (Ziekau) mit 56 Stimmen, 8 Stimmzettel unbeschrieben.

Die Sitzung wurde daraufhin vertagt. Die nächste Sitzung findet heute nachmittag statt. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung: Amtseinführung des neuen Vizepräsidenten des Senats und der neuen Senatoren.

Im Laufe der gestrigen Sitzung ist beim Präsidium des Volkstages folgender Antrag eingegangen:

Den neugewählten Mitgliedern des Senats im Nebenamt wird das Vertrauen des Volkstages ausgesprochen, dessen sie gemäß Artikel 29 der Verfassung zur Führung ihrer Amtsgeschäfte bedürfen.

Änderungen im Volkstag. An Stelle des verstorbenen Abgeordneten Splett ist Gewerkschaftssekretär Cirocki als Mitglied der Zentrumspartei neu in den Volkstag gezogen. Der Abgeordnete Nordwig hat dem Präsidium des Volkstages seinen Austritt aus der deutschsozialen Fraktion mitgeteilt und seinen Anschlag an Hohnfeldt zur Kenntnis gebracht. Ferner haben die Abgeordneten Harnau, Falk und Polster ihren Austritt aus der Fraktion der Deutsch-Danziger Volkspartei angezeigt.

Ehrung eines Danziger Gelehrten. Professor Stahl, Direktor des Pathologischen Institutes in Danzig, wurde in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Krebsgebiet zum Mitglied des Deutschen Zentralkomitees zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit ernannt.

Die Zoppoter Walddoper rentabel. Zum ersten Mal hat in diesem Jahre die Zoppoter Walddoper einen Uberschuss ergeben. Bis zur Stunde betragen die Ausgaben rund 175 000 G. Die Einnahmen aus Eintrittskarten haben 155 000 G. ausgemacht. Das Minus von 20 000 G. ist aber durch Einnahmen aus der Votter-Schokolade, dem Rundfunk und sonstigen Subventionen in Gesamthöhe von rund 40 000 G. in ein abschließendes Plus von 20 000 G. verwandelt worden. Im nächsten Jahre soll wieder ein Wagner-Werk aufgeführt werden.

Schiffsollision im Freibezirk. Vorgestern, vormittags gegen 11 1/2 Uhr, kam es an der Nordseite des Freibezirks zu einem Schiffszusammenstoß. Der Schlepper „Weichsel“ befand sich auf der Fahrt nach See, wobei er den am Freibezirk liegenden schwedischen Dampfer „Bella Glattana“ passieren mußte, der dort Kohlen ladet. Auf bisher noch nicht aufgeklärte Ursache fuhr der Schlepper dem Dampfer in die Seite. Dem Dampfer wurden vier Platten und zwei Spanten eingedrückt, wodurch auch seine Kommandobrücke in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die „Weichsel“ erlitt bei dem Unfall eine Beschädigung des Bugs.

Ein tödlicher Autounfall in Langfuhr. Der 11 Jahre alte Schüler Ernst Philipp, wohnhaft Rabesweg 17, fiel vorgestern mittag aus dem elterlichen Hause auf die Straße, als im gleichen Augenblick ein Auto vorüberfuhr. Der Junge fiel direkt in das Auto hinein, wurde überfahren und erlitt einen Schädelbruch. Der Verunglückte starb bereits auf dem Transport zum Krankenhaus. Augenzeugen berichten, daß dem Fahrer des Unglücksautos keine Schuld an dem Unfall trifft.

Das Verbrecherlager im Steneramt. Vor dem Schöffengericht wurde vorgestern gegen die Arbeiter Oskar Hoffmann, Johann Blown und Julius Kohl aus Danzig, die sämtlich mehrfach, zum Teil auch mit Zuchthaus, vorbestraft sind, verhandelt. Sie hatten sich, wie wir seinerzeit mitteilten, im Sommer als Wohnung den Raum unter der Freitreppe des Steneramts an der Promenade ausgesucht und als Beschäftigung und Unterhaltungsmittel den Diebstahl gewählt. Sie führten Einbrüche aus und stahlen Nahrungsmittel, Zigaretten, Geld und Kleidungsstücke. Zur Anklage standen vier derartige Diebstähle im Rückfall. Außerdem waren vor dem gemeinsamen Schöffengericht noch zwei Personen wegen Hehlerei angeklagt, von denen einer freigesprochen wurde. Der Arbeiter Johann N. kaufte einen goldenen Ring für 10 Gulden, von dem er annehmen mußte, daß er gestohlen war. Er wurde wegen Hehlerei zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht verurteilte Hoffmann wegen eines schweren Diebstahls in einem Falle und Hehlerei zu zwei Jahren und einem Monat Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre und Polizeiaufsicht; Blown wegen drei schweren und eines einfachen Diebstahls zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Kohl erhielt drei Monate Gefängnis wegen Begünstigung.

Das Pflaster des Langfuhrer Marktes, bestehend aus Schladen-Mischsteinen, wird jetzt mit Asphaltteer vergossen. Damit wird die Staubplage ganz erheblich eingeschränkt.

Eine französische Spionagegeschichte.

Verhaftung eines Bahnangestellten.

Von der Pariser Polizei wurde am Ostbahnhof ein Angestellter einer Eisenbahngesellschaft namens Charton verhaftet, der sich durch häufige Reisen nach Deutschland bei den politischen Überwachungsbehörden verdächtig gemacht haben soll. Charton wird beschuldigt, mit dem französischen Spion David, einem früheren französischen Hauptmann, in Verbindung zu stehen, der sich zurzeit in Berlin aufhalten soll. Der „Matin“ berichtet zu der Angelegenheit, daß Charton auf seiner letzten Reise deutschen Agenten in Düren und Münster gewisse Dokumente über die französische Eisenbahnorganisation und über geplante Elektrizitätskraftanlagen übergeben habe. Bei seiner Verhaftung hat man allerdings nur den Plan einer Bahnstation und militärische Schriften bei ihm gefunden, die man sich in jeder Buchhandlung beschaffen kann.

Bermischtes.

— Gullivers Reisen. Ein weltberühmtes Buch feiert in diesen Tagen seinen 200. Geburtstag: Ende Oktober 1726 ließ der englische Satiriker Jonathan Swift seine „Reisen Gullivers“, die seinen Namen durch ganz Europa bekannt machten, erscheinen. So kurz und einfach ist der Titel des Werkes allerdings nicht; er lautet in der Urfassung: „Die Reisen zu verschiedenen entlegenen Völkern der Welt von Lemuel Gulliver, zuerst Wundarzt, dann Kapitän verschiedener Schiffe.“ Das Buch ist eine scharfe Satire auf die damaligen politischen und sozialen Verhältnisse Englands, aber die meisten kennen es jetzt nur als „geläutert“ und von seinen Verbeirungen befreit als Werk für die reifere Jugend, und es werden meist auch nur die zwei ersten Reisen Gullivers geboten, die nach Lilliput und Brobdingnag, wahren von den merkwürdigen Verhältnissen auf der in der Luft fliegenden Insel Laputa und im Lande der gelehrten Pferde nicht mehr die Rede ist.

— Wieviel Autos gibt es? Gerade zur richtigen Zeit, zur Eröffnung der Internationalen Automobilausstellung in Berlin, veröffentlicht die Automobilhandelskammer der Vereinigten Staaten von Amerika Angaben über die Zahl der Automobile, die es gegenwärtig in der Welt gibt. „Gegenwärtig“ ist allerdings nicht ganz richtig gesagt, denn die Ziffern reichen nur bis zum Schlusse des Jahres 1925. Aber man kann sich immerhin ein einigermaßen richtiges Bild auch von dem derzeitigen Autobestand machen. Es gab bis Ende 1925 insgesamt 24 564 574 Automobile, davon 19 843 936 oder 81 % allein in den Vereinigten Staaten dank der Fruchtbarkeit der Fordischen Betriebe. Gegenüber dem Autobestand von Ende 1924 war eine Zunahme um 3 279 433 Wagen, d. h. um rund 15 %, festzustellen. An zweiter Stelle steht Europa, dann folgen Australien, Asien und Afrika. Unter den fast 25 Millionen Automobilen, die man gezählt hat, gibt es fast 21 Millionen Personautos (Privatwagen und Autodroschken), fast 3 1/2 Millionen Lastwagen und genau 159 399 Autobusse. Was Deutschland betrifft, so steht es unter den Staaten mit seinen Autos an fünfter Stelle, aber nur absolut, nicht relativ — mit anderen Worten: wenn man die Einwohnerzahl zugrunde legt, muß es in der Tabelle viel kleineren Staaten den Vorrang im Autobestand überlassen.

— Der Golfstrom faltet um. Der Golfstrom und die Sonnenflecken machen der Welt immer wieder zu schaffen. Immer hört man überraschendes von ihnen und die ganze Erde gerät durch sie in Unordnung. Jetzt behaupten die Amerikaner, die bekanntlich die glaubwürdigsten aller Menschen sind, daß der Golfstrom an Geschwindigkeit zugenommen habe, und zwar soll die Geschwindigkeitszunahme nicht weniger als ein Fünftel der bisherigen Geschwindigkeit betragen. Vielleicht hängt das wieder mit der Sonne und ihren Flecken zusammen. Die Gelehrten wissen es noch nicht genau, und die Laien natürlich erst recht nicht. Wer aber ein bißchen von Physik weiß, wird sich auf Grund der ihm in der Schule vermittelten Kenntnisse sagen, daß, wenn der Golfstrom sich in seiner Geschwindigkeit verändert, auch seine Triebkraft größer geworden sein muß, mit anderen Worten: auch sein Auslauf muß um ein Fünftel größer geworden sein. Hier beginnen die Folgen: es müssen in einiger Zeit die letzten Ausläufer des Golfstromes etwa an der französischen Westküste beobachtet werden können, und Frankreich und England würden dann tropisches Klima haben. Deutschland aber müßte dann Riviera sein, und am Nordpol würde man in Hemdsärmeln Statuen spielen können. Wie gesagt, das ist das, was die Amerikaner momentan über den Golfstrom zu erzählen haben.

— Der höchste Wollenträger. Der gigantischste Wollenträger der Welt wird in kurzem in der Stadt Detroit im nordamerikanischen Staate Michigan errichtet werden. Der „Boat Tower“, wie das fabelhafte Bauwerk von lei-

nem Erbauer getauft worden ist, wird etwa 300 Meter hoch sein und 85 Stodwerke haben, vier davon unter der Erde. Das Gebäude soll Garagen für tausend Automobile enthalten und diese Automobile sollen so aufgestellt werden, daß ihre Besitzer sie in dem neuen Turm von Babel mit derselben Leichtigkeit finden können wie etwa ihren Spazierstock oder ihren Hut. Der New-Yorker Berichterstatter des „Observer“ versichert, daß der riesige Wollenträger im Jahre 1928 fit und fertig sein wird.

Spiel und Sport.

Sp. Internationale Eishockeywettkämpfe trägt der Berliner Schlittschuhklub gegen den Pariser Club des Sports d'Hiver anläßlich der Eröffnung des Berliner Sportpalastes am 18. November, voraussichtlich gegen Slavia Prag am 28. November, gegen S. C. Dabos am 11. und 12. Dezember, gegen Wiener E. V. am 19. Dezember aus.

Sp. Die ländlichen Reitervereine am Ziel in Dortmund. Das Herbstturnier des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts in der Dortmunder Westfalenhalle stand am dritten Tag im Zeichen der ländlichen Reitervereine, die zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags von dem großen Disanzritt aus allen Teilen Deutschlands eintrafen, zuerst die Lippe-Deimolde, die 265 Kilometer zurückgelegt hatten. In kurzen Abständen folgten die Meßener (360 Kilometer), die Osnabrücker (250 Kilometer), die Schlewig-Holsteiner (270 Kilometer), die Westfalen (253 Kilometer), die Sachsen (395 Kilometer), die Ostpreußen (1158 Kilometer), die Hannoveraner (256 Kilometer), die Rheinländer (252 Kilometer) und die Ostfriesen (260 Kilometer). Obwohl Reiter und Pferde während der letzten Stappen unter dem kalten regnerischen Wetter sehr zu leiden hatten, machten die einzelnen Gruppen einen vorzüglichen Eindruck. Sie wurden auch lebhaft gefeiert, besonders die Ostpreußen, die ihre lange Reise glänzend bestanden haben.

Sp. Arbeiterturn- und Sportbund. Dem Arbeiterturn- und Sportbund gehören um die Mitte des Jahres 1926 nach dem Geschäftsbericht 557 000 Mitglieder an, das bedeutet gegenüber dem Anfang des Jahres eine Zunahme von 31 000. Dabei sind nur Mitglieder über 14 Jahre gezählt worden, jugendlich unter 14 Jahren sind also in der Zahl nicht enthalten.

Sp. Berufsbootskämpfe am 31. Oktober in Koblenz bringen folgende deutsch-belgische Paarungen: Domgörgen—Brussels, Geeser—Dubuis, Ensel—Sips, Hammer—Debarbieux.

Sp. Die deutschen Ausscheidungskämpfe für den Schwimmmeilenkampf Deutschland—Schweden werden am 9. und 10. Juli vom Viesfelder Schwimmverein von 1902 anläßlich seines verbandsoffenen Jubiläumsschwimmfestes durchgeführt.

Sp. Eine Olympiapostkartenserie will die holländische Regierung anläßlich der Olympischen Spiele 1928 in Amsterdam in den Werten 2, 3, 6, 10, 15 und 30 Cent herausgeben, wobei der aus dem Verkauf zu erhebende Preis erzielt Mehrbetrag dem Olympischen Fonds zugute kommt.

Sp. Fünf neue Weltrekorde für Motorräder haben die Gebrüder Bassano auf einer 175-Kubikzentimeter-Miller-Maschine auf der Monzabahn über 50 Kilometer (mit einem Stundendurchschnitt von 107,784 Kilometer), über 100 Kilometer (107,991 Kilometer), über 50 Meilen (107,920 Kilometer), über 100 Meilen (107,650 Kilometer) und über eine Stunde mit 107,995 Kilometer aufgestellt.

Sp. Weltmeister Tunney ausgepfiffen. Weltmeister Gene Tunney, der allgemein als der populärste Meister bezeichnet wird, den Amerika je besaß, mußte kürzlich in New-York den Wankelmuth der Sportsleute kennenlernen. Als er im Madison Square Garden in den Ring trat, um den Meistergürtel in Empfang zu nehmen, brach ein Teil des Publikums in ein wildes Pfeifkonzert aus, das sich in lebhaften Ovationen verwandelte, als Erneister Dempsey im Ring erschien und ebenfalls eine Auszeichnung erhielt.

§ Ein Todesurteil. Nach fast dreistündiger Beratung sprach das Schwurgericht des Landgerichts II Berlin den 22-jährigen Buchhalter Walter Schumann schuldig, den Tabakwarenhändler Wilhelm Wurzel am 24. Dezember 1925 ermordet und beraubt zu haben, und verurteilte ihn wegen Raubmordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Außerdem wurde Schumann wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen an Frau Böhlke, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

§ Wegen Erschießung der Schwiegermutter verurteilt. Der 24-jährige Arbeiter Walter Habenstein aus Stargard, der seine Schwiegermutter erschossen hatte, weil sie bei einem Ehestreit gegen ihn Partei ergriff, wurde vom Stargarder Schwurgericht zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

§ Eine Dynamitbombe im Gerichtssaal. In dem aufsehenerregenden Wundprozeß Hall fand der Gerichtsdienst in dem ganz in der Nähe der Wallstreet in New-York gelegenen Gerichtsgebäude eine Dynamitbombe mit brennender Schnur auf, die ausgereicht hätte, um das gesamte Bankenviertel zu zerstören.

Die Landwirtschaft zum Wirtschaftsmantel.

Der Präsident des Reichslandbundes, Graf Kallreuth, hat auf der Generalversammlung des Landbundes der Provinz Sachsen in Halle zu dem europäischen Wirtschaftsmantel Stellung genommen. Graf Kallreuth meinte, man könne nicht, wie dies in landwirtschaftlichen Kreisen teilweise geschieht, die Rundgebung ohne weiteres als einen Angriff gegen die in Deutschland bestehenden landwirtschaftlichen Zölle ansehen. Sollte aber bei einem Teil der Unterzeichner, soweit sie der Industrie angehören, die Auffassung bestehen, daß man durch internationale Trustabmachungen an Stelle von Zollschutz für landwirtschaftliche Produkte die Arbeiter in Deutschland billiger ernähren könne und dadurch in der Industrie auch billiger produzieren, so sei dies ein verhängnisvoller Trugschluß. Auf den schwer zu bewirtschaftenden Landpfaden, so auf leichtem oder ganz schwerem Boden, würde dann kein Mensch mehr den unrentablen gewordenen Anbau fortsetzen, und weite Strecken jetzt noch fruchtbaren Ackerlandes würden sich, ähnlich wie die Entwicklung in England gezeigt hat, in Wald oder Heide verwandeln. Dagegen würde dann Deutschland die völlige Abhängigkeit von den großen Getreideproduzenten Amerika, Kanada und später auch Rußland eintauschen und zu den Hunderttausenden von Arbeitslosen der Industrie kämen dann noch Hunderttausende von beschäftigungslosen Landarbeitern.

Reichsverkehrsminister Krohne über Verkehrspolitik.

Reichsverkehrsminister Dr. Krohne sprach im Reichshaus der Deutschen Volkspartei über verschiedene Probleme der Verkehrspolitik. Bei Beurteilung der Eisenbahn müsse man im Auge behalten, daß diese das Hauptobjekt für die Reparationsverpflichtungen sei. Es werde sich erst 1928 zeigen, ob es der Reichsbahn möglich sei, sowohl die Interessen der Wirtschaft zu wahren wie auch die Reparationsverpflichtungen zu erfüllen. Der Redner betonte, daß sich eine gute Zusammenarbeit zwischen Reichsbahn und Reichsverkehrsministerium angebahnt habe. Singulieren sei auf die der Eisenbahn entstehende Konkurrenz durch Auto und Flugzeug. Der Minister kam dann auf die Luftfahrt zu sprechen und erklärte, Deutschland besäße heute keinen Flugzeugschrott, sondern nur hochwertige Flugzeuge. Durch die Beteiligung an der Luftfahrt beschäftigt die Regierung keineswegs eine Sozialisierung der Luftfahrt. Das Reich sei mit 33 Prozent beteiligt, die Herrschaft müsse das Privatkapital auf diesem Gebiete behalten. Erwähnte dann noch, daß zum Zwecke der Schaffung einer Linie Berlin—Marzelle—Barcelona eine deutsch-spanische Gesellschaft gegründet sei, an der Deutschland mit 49 Prozent beteiligt sei. Hierdurch werde der Weg nach Südamerika frei und Deutschland beherrsche den Markt in Spanien, das selbst keine Flugzeuge baue. Der Erkundigungsfahrt nach China werde im nächsten Sommer ein regelmäßiger Verkehrsflug nach China folgen. Auf den Kraftfahrzeugverkehr übergehend forderte der Minister von der Industrie größere Verbilligung und planmäßige Förderung des öffentlichen Autoverkehrs sowie Klärung der Straßenbaufrage, wobei es noch zweifelhaft sei, ob sich eigene Autostraßen für Deutschland eigneten. Zum Schluß erwähnte der Verkehrsminister Dr. Krohne die Seeschifffahrt und stellte die Forderung auf, das Reich müsse sich nunmehr an dem Wiederaufbau der Flotte durch Subventionen, jedoch ohne irgendwelche Einengung der privaten Betätigung, beteiligen.

Nordamerika.

× Tod eines amerikanischen Sozialistenführers. Einer der ältesten sozialistischen Führer Amerikas, Eugene Victor Debs, ist gestorben. Er hatte als Präsident des Eisenbahnerverbandes zahlreiche große Streiks organisiert und war fünfmal sozialistischer Kandidat für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten, das letztmal, als er eine zehnjährige Gefängnisstrafe verbüßte, zu der er wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze und wegen seiner kriegsfeindlichen Haltung verurteilt worden war. Nachdem er einen großen Teil seiner Strafe verbüßt hatte, wurde er von Präsident Harding begnadigt.

Aus In- und Ausland.

Leipzig. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat die vom preussischen Innenminister Sehering am 12. Mai dieses Jahres verfügten Verbote des Wikingbundes und des Sportklubs Olympia aufgehoben und das Weiterbestehen der beiden Vereine zugelassen.

Billig!
Kleinfleisch, Knochen und Schwarten
hat laufend abzugeben
Herbert Marx Nachf., Dina, Am Markt 3.

Das wandernde Licht.

Von Auguste Groner.

Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.

Nachdruck und Übersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

Schluss.

„Auf die Polizei.“
„Das heißt, daß ich einen erschossen hab.“
Ein Gepolter entstand. Ein Sessel fiel um, ein Glas stürzte gegen die Tischplatte. Ausrufe der Verwunderung und des Schreckens wurden laut.
Zwischen ging Karl Federlein, ohne nach rechts und links zu schauen, auf die Gasse hinaus.
Sein Vater war auf seinem Stuhl sitzen geblieben, hatte die Arme auf die Tischplatte gelegt und weinte, wie nur ein Mann weinen kann. Auch Müller waren die Augen feucht geworden; aber er brachte kein Trostwort heraus. Gleich nach Karl trat auch er auf die Straße. Schen schauten ihm die aus dem Schanzzimmer nach.
Langsam, ganz langsam, ging er die Bergstraße hinaus.

Hiermit war die Tätigkeit des Detektivs in dem Falle Ulrich Bantner, um welchen sich so viele andere Fälle gruppiert, zu Ende.
Es gab für ihn nur noch ein kleines Nachspiel. Am 12. November befand er sich an Bord der „Kolumbia“, die von Hamburg ihren Weg nach Amerika antrat. Über es fuhr nicht mit und mit ihm flog einer der Zwischenpassagiere ans Land — es war der Schreiber der Briefe, deren letzter Ulrich Bantner nicht mehr erreicht hatte.
Weihnachten war nahe.
Schon seit einer Woche hatte richtiges Winterwetter eingesetzt.
Rauhreif hatte jede Fläche mit seinem Geflügel überzogen, stummelte an jeder Kante und legte sich wie ein mit Gesteinen gestückter Schleier auf die Wiesen und um die Baumstämme. Der schöne Garten, in den Toni jetzt wie in ein Märchenreich hinausschaute, lag in glänzendem Weiß.

„Herzchen, willst du nicht noch ein Kissen? Du wirst leichter atmen.“

Doktor Wehrmann sagte es und gab Lena, die mit ihm die jetzt auch ihr unsäglich teure Kranke betreute, einen Wink.

Lena flog schon aus der behaglich geheizten Veranda, in der Toni jetzt so gern ruhte, nach dem Rosenzimmer, um ein Kissen zu holen.

Toni schaute ihr nach. Ein geradezu schelmisches Lächeln umspielte ihren blauen Mund.

„Was denkt die liebe, kleine Toni?“ fragte der Doktor, sich zu ihr beugend.

Sie blickte ihm in die Augen. „Die kleine, liebe Toni“, wiederholte sie leiser, „denkt, daß ihr großer Vetter ein Gegenmeister ist.“

„Und warum denken Eure Herrlichkeit das?“ scherzte er weiter.

Sie zeigte hinaus und sagte: „Ihre Herrlichkeit ist jetzt da draußen. Wäh! mußt du „Eure Zämmerrlichkeit“ titulieren.“

„Doh! Von Jammer spüre ich nichts! Bist ja wie immer klug und tapfer und läßt dich nicht unterkriegen. Unter dem Christbaum...“

Sie legte ihm die Hand auf den Mund.

„Unter dem Christbaum werdet ihr meiner gedenken.“ sagte sie leise.

„Toni, sprich nicht so.“

„Franz, sei nicht feig! Du weißt ja noch gar nicht, warum ich dich für einen Gegenmeister halte.“

„Nun, so sag's.“

„Weil du eine Sport- und Salondame in eine wunderliche künftige Frau Doktor verwandelt hast.“

„Gib! ich nicht. Das war sie schon. Nur hat sie es selber nicht gemerkt.“

„Vielleicht ist es so. Jedenfalls weiß ich dich jetzt glücklich und darum gehe ich weniger schwer fort. Da kommt Lena.“

„Gelt, Toni“, entschuldigte sich diese, „ich habe mich lange draußen aufgehalten. Aber ich mußte ja Franz bei dir und wollte dir noch etwas Beruhigendes mitbringen.“

„Was denn, Lena?“

„Nimm erst das Kissen. So — und jetzt das andere. Du denkst doch oft an das Gesicht des armen Federlein.“

„Ja, freilich. So jung ist er und hat so ein tragisches Gesicht, Mörder zu heißen, wo man doch kein Mörder ist.“

„Er ist keiner.“

„Wie hat sich das herausgestellt?“

„Ihr wißt, daß er vor dem Richter behauptete, eigentlich nur in Notwehr gehandelt zu haben, daß er von einem Revolver erzählt, den Bantner ihm entgegengehalten haben soll. Nun ist soeben Müller gekommen, er will auch dir, liebe Toni, einen Besuch abstatten, und hat erzählt, daß er gestern sowohl den Revolver als auch das bösnische Messer im Walde gefunden hat. Die Schwester Bantners erkannte den Revolver als dieselbe Waffe, die ihr Bruder als Geschenk seines letzten Brotherrn erhalten hat.“

„Womit Karl Federleins Angaben bestätigt sind.“ sagte froh der Doktor.

„Gott sei Dank!“ sagte Toni. „Der Arme hat mir schrecklich leid getan.“

Tonis Borgefühl war ein richtiges gewesen. Einige Tage vor Weihnachten hatte sie noch, von all ihren Lieben umgeben, in dem bequemsten der Korbstühle gesessen und dem Gepläuber der anderen zugehört.

Sie selber beteiligte sich nicht am Gespräch, sie war müde, sehr müde. Franz Wehrmann hatte schon mehrmals besorgte Blicke mit seiner Braut geteilt.

Als er sich über die Kranke beugte und sie fragte: „Toni, soll ich dir vielleicht deine Tropfen geben?“ da hatte sie den Kopf ein wenig geschüttelt und dankbar lächelnd gesagt: „Nein, Franz, ich brauche nichts, gar nichts mehr.“

Das letzte Wort war kaum noch zu hören, dann schloß sie die Augen — noch ein tiefer Atemzug — und dann war alles zu Ende.

Am Tage vor Weihnachten trug man sie zu Grabe.

— Ende —

Sie führte die Mutter zu einem Sessel, und erst als sie dort saß, zog sie den Arm hervor. Ihre Stimme ertönte nun doch etwas von ihrem fernen Klang.

„Heilmann brachte einen Brief von — von Onkel Oswald — er ist abgereist — und —“
Frau Römer hatte ihrer Tochter den Brief entziffert. Kaum hatte sie einen Blick auf die ersten Zeilen geworfen, als sie einen marternd klingenden Schrei ausließ und ohnmächtig zusammenbrach.

Sie rief schnell die Jose herbei, es konnte ohnehin nicht lange verborgen bleiben, welcher furchtbare Schlag sie getroffen hatte und sie brauchte Hilfe, um die Mutter wieder ins Leben zurückzurufen. Nach langen Bemühungen schlug Frau Römer wieder die Augen auf; als ihr mit der Besinnung aber auch die Erinnerung kam, schob sie sich schmerzhaft auf und verlangte, den Brief zu Ende zu lesen. Sie ärgerte, ihn ihr zu geben.

„Mein Kind“, sagte sie dann ruhig, „fürchte nichts, der erste Schreck ist überwunden und ich will dir an Stärke nicht nachstehen.“

Nachdem sie den Brief gelesen hatte, laus sie noch einmal zurück. Doch logisch richtete sie sich wieder auf und nahm ihrer Tochter Hand.

„Sie, wir haben all unser Vermögen verloren, wir sind nicht mehr reich, wir werden ein anderes Leben beginnen müssen.“

„Das wohl, Mutter“, lachte sie zu trösten, „aber gottlos, ich, ein Bettelstübchen und wir noch nicht. Wir haben die Villa und zwar als unser eigenes, schuldentheiliges Eigentum und dann noch die Pension. Wie gut, daß du damals nach Kapas Tode nicht darauf verzichtet hast. Weißt du noch, daß du dem Staate die Pension schenken wolltest und —“

Onkel Oswald und Heinz dir davon abrieten.“
„Ja, ich weiß es und es gewährt mir einen Trost, daß wir nicht ganz ohne Mittel sind. Nur dich, mein armes Kind, muß ich besorgen.“

„Mutter? Aber Heimgemutter! Hast du je gemerkt, daß ich mir etwas aus unserem Reichtum mache? — Hast ihr, Vater und du, mich nicht gelehrt, mich mit wenigem zu begnügen? Ich bin jung und kräftig und werde meinen Weg durch die Welt schon finden. Das laß deine geringste Sorge sein. Aber daß du die Einkünfte aus dem Reichtum gesammelt hast —“

„Ich werde mich in die Veränderung zu finden wissen, sollte es anfangs auch schwer werden. Es gibt Verräter, die härter getroffen sind als wir, und wir dürfen noch nicht klagen und murren; uns blieb noch viel. Und nun, liebes Kind, geh zur Großmutter und bereite sie schonend vor. Ich will mich unterdes ein wenig sammeln und beruhigen. Später werde ich dich von ihr abholen.“

Sie ging zur Großmutter. Frau Werner nahm die Kunde mit mehr Beherrschung entgegen, als sie erwartet hatte. Als Frau Römer nach einer halben Stunde in das Zimmer trat, ging sie ihr entgegen und schloß sie in die Arme.

„Es ist Schwers über euch hereingebrochen, meine arme Tochter, aber Gott gebe euch Kraft, es zu tragen.“

„Ja, liebe Mutter“, antwortete Frau Römer, jetzt schon wieder gestärkt und drückte die Hand der Matrone an ihr Herz, „wir werden es tragen. Nur eines kann ich noch nicht abgefunden haben — daß ich in dem Manne, dem mein Gatte und ich unzählig Jahre hindurch das glückliche Vertrauen geschenkt haben — einen Schurken sehen soll.“

„Suffa, Suffa, wir wollen nicht zu hart urteilen!“ rief Frau Werner und zog ihre Tochter zu sich auf das Sofa nieder. „Sie hat mir erzählt, was er an dich geschrieben und was ihn zu diesem letzten verzweiflungsvollen Schritt, eure und andere Depots anzugreifen, getrieben hat. Diese Banktrache scheinen in der Zeit zu liegen. Gewissenlos haben sie zugrunde gerichtet, mitgerissen in den Strudel.“

„Er hat nie prunkvoll und verschwenderisch gelebt, nie übermäßigen Luxus getrieben.“ lachte sie ein. „Nur stiel mir schon anfangs November auf wie nervös und unruhig, wie verändert sein ganzes Wesen war. Er sprach damals von seiner Beteiligung an einem Unternehmen, nannte eine sich windend hohe Summe, die mich erschreckte. Später vergah ich die Sage und schon keine Veränderung auf andere Ursachen.“

Frau Professor Römer schweig und sah still vor sich hin. Sie wollte nicht zu hart rüsten, sie suchte nach Entschuldigungen für sein Tun und doch sprach es an ihrem Herzen, daß der Mann, der ihr vor kurzem sein Herz und seine Hand zu Füßen gelegt hatte, also an ihr handeln konnte.

Am Nachmittag kam Heinz. Das Gerücht von dem Zusammenbruche des Hauses Römer hatte sich mit Windeseile verbreitet und war auch zu seinen Ohren gedrungen. Er sah blaß und verstört aus und seine Stimme klang verflüstert, als er seine Braut in die Arme schloß und sich zu ihr herabbeugte.

„Mein Lieb, Hindernisse auf Hindernisse türmen sich unserer Verbindung entgegen — — — in immer weitere Gerne rückt sie.“

Sie sah ihn einigermassen erschauert und verblüfft an. Betrachtete er den Verlust ihres Vermögens als ein Hindernis? Hatte er doch darauf gerechnet? So blickte sie dieser Gedanke ihr durchsicht, so heiß bereute sie gleich darauf ihren Argwohn.

Heinz, der Alles still nicht bemerkt hatte, fuhr fort: „Ich kann dir nicht einmal einen kleinen Ersatz für das Verlorene bieten, ich kann nicht sagen: Komm mit teile mein kleines Vermögen mit mir — — — denn — — — ich verlor ebenfalls alles, was ich besaß.“

„Heinz“, rief sie entsetzt, „so hättet du dein Vermögen bei Onkel Oswald deponiert?“

„Ja, alles.“
„Armer Heinz!“

„Arm? Nein, noch immer unermeßlich reich in deinem Besitz. Ich will arbeiten, mit aller Kraft, die mir zusteht, ich will tingen und kämpfen, um dich so bald wie möglich heimzuführen zu können.“

„Und wovon willst du jetzt leben?“
„Der Anhang zu meinen Vorlesungen ist bedeutend genug, um mich über Wasser zu halten.“

„Und der Ertrag deines Werkes? Es war doch eine hohe Summe, die du mir namtest.“

„Ich trug sie als erste Extraparis zu — — Onkel Oswald.“

„Mutter, ich habe nicht noch deinen Geldsum?“
„Ja, du hast nicht mehr verloren, Schatz? Willst du, daß ich dir nachhelfe?“

„Nein, mein Gemisch nicht!“
„Nun, siehst du, ich bin ein starker Mann und hundert Toren stehen mir offen. Warum soll ich kleinmütig verfallen? Komm, sie, mein einziges Lieb, laß uns ausbarren. Lieber, als wüßte uns der Kampf — — — du hast dich ja immer nach ihm geseht — — — nun stehen wir darin und wollen unsere Kräfte beweisen. Sie Waise — — sie Waise — — — liegen oder untergehen!“

„Wochen waren vergangen. Es war Ende Februar. Die Sonne warnte bereits und taute Schnee und Eis von den Dächern. Auf den Straßen lag es naß und unlauber aus, trotzdem die Straßenreiser eifrig bemüht waren, die Schreite und den Morast zu beseitigen.“

Ein warmer Wind sagte durch die Straßen und blies es jedem Menschen, jedem Tier, jeder Kreatur ins Ohr: „Der Frühling kommt, mache dich bereit, ihn würdig zu empfangen!“

Im Garten der Villa Römer lag es noch kahl und öde aus. An den Sträußern zeigten sich jedoch schon Knospen und in ihnen schlummerte der Keim zu neuem Werden, Sprühen und Grünen.

„Ich fürchte, wenn ich nicht mehr in den allgewohnten Räumen, in denen ich mit meinem Gatten so glückliche Tage verbracht habe, lebe, wenn ich nicht mehr die mir lieb gewordenen Gegenstände um mich haben sollte,“ sagt Frau Professor Römer. „Es war ja auch das Einzige, was sie besaß und was man ihr nicht rauben konnte.“

Freilich, im Haushalt war manche Veränderung getroffen worden. Die Dienerschaft war entlassen, bis auf einen alten weishaarigen Diener, der nun schon dreißig Jahre in den Diensten des verstorbenen Professors und seiner Familie gestanden hatte und jetzt in der Not dessen Witwe und Tochter nicht verlassen wollte. Er begnügte sich gern mit einem geringeren Lohn, wenn er nur bleiben durfte. Zur Verrichtung der häuslichen Obliegenheiten hielt man ein sogenanntes „Mädchen für alles“ und das Kochen besorgte Frau Römer selbst.

Der Glaube.

Der Glaube ist ein Anker der Aufstrebenden im Meer, Und heiliges Lebens Rahn regier! Sie dienest dir als sich'rer Stern, Wohin dein Weg auch führt, Sätt jede Leidenhaft dir fern, Die freistet und vertiert.

Gibt süße Ruh' im Schlafgemach Und Kraft, wenns Tagewert naht, Stäht wider jedes Ungemach, Streut Rosen auf den Pfad.

Süß du des Glaubens tiefen Sinn, So bringt Zufriedenheit Er dir und reichlichen Gewinn Für Zeit und Ewigkeit.

Ertröst der Ruf: „Gib Rosenhaft!“ Ertröst und heßt du nicht: Der Glaube gibt dir Mut und Kraft Im Tod und im Gericht.

So kostbar bist, o Glaube, du! Wohl dem, der dich erkannt, Der in dir wahre Hergensruh' Und selbe Hoffnung fand!

Unser Kind lügt.

Von Franz de Paula Hoff.
„St Papa da, Gehen?“ — „Ja, da ist er, aber er arbeitet. Er will von niemand gestört werden.“ — „So, so,“ ärgerlich wendet sich der Besucher.

„Aber Gehen, wie kannst du bloß!“ Mutter späht hinter der Gardine auf die Straße. „Man sagt Mama, Papa ist nicht da, dann fränt es nicht.“ — „Aber Mama, das ist doch Lüge!“ — „Ach, du dummes Kind, das ist doch nur eine Ausrade. Merke dir das für ein ander Mal.“

Warum ärgerlich, Herr Besucher? Warum Ausrade, Frau Mutter? Lüge ist Lüge.
Der der Wahrheit nicht schaut ins Gesicht, Der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht!

„Na, Gehen, wieviel Still' Rufen hast du schon?“ — „Zwei, Tantechen.“ — „Na, dann nimm noch eins!“ — „Aber, Gehen, du sollst nicht, du bist schon satt.“ — „Aber, Mutterchen, ich — — —“ „Schweig still, du sollst dich nicht immer überlassen.“

Traurig schaut das Kind auf die entweichende Kuchens- schüssel. Aber Mutterchen, ich hatte wirklich noch Hunger.“ — „Du bist ein schreckliches Kind! Man ist nicht so viel bei fremden Leuten, das ist unheim. Wann endlich wirst du das einsehen!“

Das arme Kind kriegt nicht genug zu essen, denkt Kopf- schüttelnd die alte Frau und räumt die Kaffeetafel ab. Du sollst nicht lügen, Frau Mutter, auch nicht um ein- gebildeter Vornehmheit willen!

Gehen hat Geburtstag. Wieviel kommen, dann sag, du wennst noch ein Kostüm und Mantel und Hut dazu, es sei bloß noch ein Festtag.“ — „Bekomme ich's wirklich, Mutter?“ — „Na, wollen mal sehen, vielleicht zum Win- ter, wenn Papa gut verdient.“ — „Aber, dann kommt das doch nicht, was ich sagen soll.“ — „Kind, du machst mich noch verzweifeln! Sollen denn alle Leute glauben, daß wir so arm sind?“

Und warum nicht, Frau Mutter? Armut schändet nicht, wohl aber die Lüge.

„Einen schönen Gruß von Mutter, Herr Lehrer, und sie gern sehen, und da kommt ich nicht zur Schule kommen.“ — „So, was hat ihr denn gefehlt?“ — „Ich weiß nicht, Herr Lehrer, sie lag im Bett.“ — „Schön, bring mir morgen die Entschuldigung schriftlich von der Mutter.“

„Da abgekauft! Kind! Wo hast du dich denn die Zeit über herumgetrieben, hat in der Schule zu gehen?“ — „Ach, Mutti, Erich und Robert haben Eigelin gesucht.“

für ihre Schweine, und da bin ich mitgegangen.“ — „Dir wird noch der Nagel zu meinem Sarge. Wer hat dich bloß das Lügen gelehrt, verdrücktes Kind! Hast du ie eine Lüge von meinen Lippen gehört? Geh in dich, Kind, ehe es zu spät ist!“

Die Mutter legt sich leidend hin und schreiet den Ent- schuldigungen, wie das Kind ihn vorgelesen hat. Der Lehrer, der längst die Wahrheit erfahren hat, liest ihn stumm und schüttelt nur schmerzhaft das graue Haupt. Geh in dich, Mutter, geh in dich, ehe es zu spät!

Das Gehen steht vor dem Jugendgericht. Sie soll ihrer Freundin Gieschen einen leiblichen Kompaß mit fünfzig Mark entwerfen haben. Sie kreidet mit vielen Worten und erkaunlicher Gewandtheit alles ab. Ihre Mutter steht ihr kräftig bei und ist empört über den Verdrach und die Gehässigkeit der reichen Nachbarn. Im Abscheu von Gieschen Mutter hat aber ein angelehnter, verbogener Kugel gegeben, genau wie der von Gieschen Kompaß. Und Gieschen Lehrer, den das Gericht geladen hat, sagt aus, was er erfahren mußte. — Wer liest, der kühlt auch, — Das Gericht ertönt auf Küßorgelstift. Der Vater raucht sich die Haare. Die Bekannten stehen sich an. Die Familie muß die Stadt verlassen.

— In einem Bordell Südamerikas ist zehn Jahre später das Gehen elend angekommen. — Nach jede Schuld rächt sich auf Erden!

Saußs Wagner.

Sat er wirklich gelebt?

Es ist bekannt genug, daß der „Gauberer“ Dr. Faust keine Ausgeburt der Kossphantastie oder der Dichtung gewesen ist, sondern tatsächlich als geistlichste Persönlichkeit gegen Ende des 15. Jahrhunderts in dem Dorfe Reitz-lingen bei Bretten geboren wurde, in Heidelberg und an anderen Hochschulen studierte und schließlich nach einem nicht immer einwandfreien Leben als — modern gesprochen — Ökultist und Stufen bei Freiburg i. Br. nach. Wollig unbekannt dagegen war bisher das historische Urbild seines aus Goethes Dichtung bekannten Gegenbilders Wagner.

Erst jetzt ist es dem bekannten Kunst-Vorleser Dr. Blume in Freiburg gelungen, eine Reihe von stichhaltigen Grün- den dafür anzuführen, daß der „traudene Schleicher“ der Goetheschen Dichtung tatsächlich gleichfalls auf eine histo- rische Gestalt zurückgeht.

Dr. Blume widmet dieser Frage eine eingehende Ab- handlung in der Literatur-Zeitschrift „Euphoria“ in der er zunächst auf die Tatsache eingeht, daß ein Gamulus und zwar zuerst unter dem Namen Wagner, in dem 1599 in Hamburg erschienenen, von dem Schwaben-Adman verfaßten Faust-Buch auch als Wagner, Wagner, Wagner und Wagner auftritt. Seine Herkunft liebt im Dunkel, doch soll er nach einer Angabe „ein unehelich Kind außer der Ehe gezeugt“, nach einer anderen der Sohn eines Geistlichen gewesen sein. Es fällt nun auf, daß dieser Name „Wagner“ sich eng mit dem der Familie zum Wiger berührt, die zu jener Zeit im Breisgau an- säßig war und dort mehrere Wasserverbrennen besaß. Ein Gleich dieser Familie, Wilhelm zum Wiger, war zu Fausts Lebzeiten Angehöriger des deutschen Ritterordens in Frei- burg und wird 1515 als Komtur des dortigen Deutsch-ordenshauses genannt; er war zugleich der Vormund eines jugendlichen Arton von Stauf, unter dessen Herrschaft in Breisgau später der weitbekannte Gauberer und Schwarzkünstler nach der bekannten Chronik der Frei-herren von Zimmere in dem bereits genannten Satz in Staufen selbst, vom bösen Geist umgeben wurde. Daß nun dieser Vormund des letzten Besitzers Fausts mit diesem Gamulus in einer gewissen Beziehung stand, wird durch die Namensähnlichkeit gewiß wahrscheinlich gemacht; findet sich doch der Name dieser Familie gelegentlich auch als „Wagner“ gedruckt, also genau in der Form, in der auch bei Adam der Name des Gamulus auftritt. „Nati-lich kann dieser Ordensritter selbst nicht der Diener Fausts gewesen sein; nichts aber steht der Annahme im Wege, daß Fausts Gamulus ein Sohn Wilhelms zum Wiger (Wesiger) gewesen wäre. Das würde zu der erwünschten Angabe über „Wagners“ uneheliche Geburt stimmen, wäh- rend andererseits die Annahme, daß Wilhelm zum Wiger einen solchen Sohn gehabt habe, nicht das geringste Be-

Union-Lichtspiele, Oliva, Danzigerstr. 2

Ab heute Donnerstag!

Der schönste, beste und stärkste aller bisher gezeigten Marinefilme!

Otto Gebühr

der berühmte Friedericus - Reg-
Darsteller in

In Treue stark

8 Akte von Seemanns Freund und Leid.

Ferner:

Eine unheimliche Nacht

6 dramatische Akte.

Verstärkte Kapelle! Keine erhöhten Preise!

Sonntag nachmittag 3 Uhr, Große Kindervorstellung
In Treue stark

Beginn der Vorstellungen,
Wochentags 6 und 8 15 Uhr, Sonntags 4, 6.10 und 8.20 Uhr.

Weitere Darsteller: Paul Richter, Egede Nissen,
Cläre Kommer, Margarete Lauer, Angelo
Ferrari, Adalbert v. Schlettow.

Ein Film, den man nie vergessen wird! Ueberrist noch
„Die eiserne Braut“.

Rab and Fern.

○ Furchtbare Familientragödie. Die Frau des Ar-
tists Scholze hat in Pirna in Abwesenheit ihres
Mannes sich und ihre vier Kinder im Alter von vier bis
zehn durch Gas vergiftet. Als der Mann mor-
gens von der Arbeit kam, fand er seine Familie tot in
der Küche vor.

○ Vom Tode überrascht. Bei der 50jährigen Subi-
mister der Offenbacher Rudergesellschaft Undine hielt
der Frankfurter Stadtrat Berner eine mit großem Bei-
fall ausgenommene Begrüßungsansprache. Kurz nachdem
er sich wieder auf seinen Stuhl gesetzt hatte, stürzte er,
von einem Herzschlag getroffen, tot zu Boden.

○ Schwerer Unglücksfall auf einem Vergnügungspfad.
Während eines plötzlich auftretenden Sturm wurde auf dem
Pfad in Freiburg i. Br. die Rutschbahn zum Einstürzen
gebracht. Dabei kam ein Student ums Leben. Ein
fünfjähriger Knabe erlitt einen Schädelbruch und dürfte
mit dem Leben davontommen. Außerdem wurden
zwei weitere Kinder schwer und drei Personen leicht verletzt.

○ Mordliches Drama. In dem Orte Steingrub im
Saarland ereignete sich eine blutige Familientragödie.
Der Landwirt Johann Lorenz Hack hatte schon des öfteren
keine Auseinandersetzungen mit seinem Vater, weil der
Bauer seine Schwiegertochter, die Frau des Lorenz
Hack, mit Anträgen verfolgte. Der gleiche Anlaß ent-
stand abermals einen heftigen Wortwechsel zwischen
Vater und Sohn. Als der Vater wutentbrannt mit er-
höhter Stimme auf den Sohn schrie, führte dieser mit
einer Hacke, die er in den Händen hielt, einen Streich gegen
den Kopf des Vaters. Dieser fiel sofort zu Boden. Der
Sohn Hack stellte sich selbst den Behörden.

○ Millionenbetrug eines Prager Rechtsanwaltes am
Kaiser des bulgarischen Königs. Der Prager Rechts-
anwalt Dr. Giesler wurde unter dem Verdacht verhaftet,
den Kaiser des bulgarischen Königs, unter
Vorspiegelung falscher Tatsachen um mehrere Millionen
Kronen betrogen zu haben.

○ Brand in einer Irrenanstalt. Die Irrenanstalt von
Gronit in Belgien, in welcher sich tausend Kranke be-
finden, ist, wie aus Brüssel berichtet wird, einem Brande
zum Opfer gefallen. Nur der Kaltblütigkeit des Personals
es zu danken, daß sämtliche Pfleger, unter denen
sich viele gefährliche Kranke befinden, gerettet wurden.

○ Schiffbruch eines deutschen Seglers. Die mit Hilfs-
motor ausgerüstete deutsche Ketsch „Elsa Küster“, die von
Hamburg nach Kopenhagen ausgelaufen ist, ist während
schweren Sturmes zehn Meilen von Kap Farland
abgekommen. Da es unmöglich war, in den Hafen zu-
rückzufahren, ließ der Kapitän das Fahrzeug schließlich bei
Glenborough in der Nähe von Westwardho auf den
Strand laufen. Das Schiff ist vollständig zertrümmert.
Die Mannschaft konnte sich unverletzt an Land retten.

○ Kennntierherden auf der Flucht. Wie aus Kiruna ge-
meldet wird, sind zwischen Kiruna und Svappavaara
(Schweden) große Kennntierherden aus den Sperr-
gebiets ausgebrochen und richten in den Heuvorräten der
Bewohner großen Schaden an. In der Nähe von
Svappavaara befinden sich gegenwärtig mehr als 6000
Kennntiere, unter denen eine panische Wut-
krankheit herrscht, da die Tiere infolge des bereits hartge-
regenen Erdbodens keine Nahrung finden können. Die
Bewohner haben von Kiruna Automobile requiriert, um die
unruhigen Tiere wieder einzufangen zu können.

○ Abd-el-Krim geht es gut. Wie aus Reunion gemeldet
wird, soll sich Abd-el-Krim in seiner Verbannung bereits
sehr wohl eingerichtet haben. Er bewohnt ein sehr schönes
Haus und hat auch schon Vaterfreunden in der Verbannung
besucht. Eine seiner Nebenfrauen hat einem Knaben das
Leben geschenkt. Im übrigen beschäftigt sich Abd-el-Krim
mit Gartenbau; er lernt auch Autofahren.

○ Die Zahl der Todesopfer bei der Wirbelsturm-
katastrophe in Havanna. Die Zahl der bei dem Wirbelsturm
in der vergangenen Woche ums Leben gekommenen be-
trägt sich nach amtlicher Feststellung auf 600. Die Zahl
der Verletzten beträgt 9000 und die der Obdachlosen 5000.

Tante Tageschronik.

○ Dresden. Auf dringendes Ersuchen der sächsischen Re-
gierung hat sich die Reichsregierung einverstanden erklärt,
den Elbe- und Saale-Kanal gleichzeitig mit dem
Schiffkanal in Angriff genommen wird.

○ London. Bei einem Großfeuer im Stadtviertel wurde ein
Wohnhaus völlig zerstört. Der angerichtete Schaden wird
auf 6000 Pfund Sterling geschätzt.

○ Paris. Ein Autobus, der den Postdienst zwischen Tasa und
Paris im französischen Marokko verkehrt, stürzte infolge Ein-
breches einer Brücke in einen Fluß. Ein Reisender er-
litt 14 Wunden schwer verletzt.

○ Rochester (New York). Die Universität Rochester hat bei
Anwesenheit der Einweihung eines neuen medizinischen Zu-
baus dem Professor Friedrich von Müller von der
Humboldt-Universität den Titel eines Doktors der Wissen-
schaften h. c. verliehen.

○ Ein Wandersportlehrer in Süddeutschland. Ein
süddeutscher Wandersportlehrer ist jetzt von dem Süd-
deutschen Wandersportverband in dem bekannten
Wandersportklub als Wandersportlehrer, der diese
Funktion allerdings nur im Nebenamt ausübt, angestellt
worden. Noch wird zunächst in Mittelschlesien, dann in
Niederschlesien, Niederschlesien, der Oberlausitz und der
Sachsen-Anhalt an den Sonntagsfahrten und den Son-
ntagsfahrten jeder Woche Kurse abgehalten.

○ Zwei Sechstagerrennen hintereinander wird der Vel-
o-Welt bestreitet, der vom 27. Oktober bis 2. November
zwei Sechstagerrennen in Gent mitfährt und zwei Tage
nach dessen Beendigung im Berliner Sechstagerrennen zu-
ammen mit B. Standaert starten wird.

An unsere Abonnenten!

Um eine Unterbrechung in der Zustellung unserer
Zeitung zu vermeiden, bitten wir unsere Post-
Abonnenten, den Betrag für November spätestens
bis Freitag, d. 29. Oktober, in unserer Geschäftsstelle
einzuzahlen. Unsere Zeitung kostet für die Post-
abonnenten bei Bezahlung in unserer Geschäftsstelle
pro Monat 2,60 Gulden, durch die Träger 2,00 Gulden.

Der Verlag.

Breslau. Wie die Breslauer Neuesten Nachrichten mel-
den, hat der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer Schlesien
an den preussischen Landwirtschaftsminister, an den Reichs-
finanzminister sowie an die Präsidenten der Rentenbank und
Rentenbankkreditanstalt eine Eingabe gerichtet, worin er unter
Hinweis auf die Fälligkeit der im November mit staatlicher
bzw. sonstiger autoritativer Beihilfe kontrahierten Wechsel im
Gesamtwert von etwa vier Millionen Mark und in Anbetracht
des Umstandes, daß die gesamte Ernte sich in Schlesien immer
mehr und mehr als eine geradezu katastrophale Miß-
ernte erweist, erneut die dringlichste Bitte auspricht, mit
allen Mitteln bei den zuständigen Stellen dafür einzutreten,
daß die Begleichung der Wechselverbindlichkeiten unbedingt
eine angemessene Fristverlängerung erfährt.

Die Ursache des Unglücks im Niddertunnel.

Aznach. Der Niddertunnel ist abermals von einem Probe-
zug durchfahren worden, der mit anderer Kohle, aber mit der
gleichen Lokomotive und Besatzung fuhr wie der Unglückszug,
dessen Personal am 4. Oktober im Niddertunnel einer Kohlen-
gasvergiftung zum Opfer fiel. Die heutige Durchfahrt verlief
ohne Zwischenfall, womit der Nachweis erbracht ist, daß einzig
das Heizmaterial das Unglück am 4. Oktober ver-
ursacht hat.

Schwerer Sturm über dem Bodensee.

Lindau. Am Montag wütete den ganzen Tag mit heftigen
Unterbrechungen über dem Bodensee ein starker Südwest-
sturm, der zeitweise zum Orkan anwuchs. Der schweize-
rische Schleppdampfer „Rhein“, der mit zwei Schleppfähnen
den Hafen verließ, wurde wieder zur Rückkehr gezwungen.
Dicht vor dem Hafen rissen sich die beiden Schleppfähnen los.
Ein Schleppfahnen erhielt ein Loch, er begann zu sinken und
sankte bis zum Oberdeck weg. Der gesunkene Schleppfahnen war
mit acht Eisenbahnwaggons beladen.

Besuch deutscher Handelskammervertreter in Holland.

Amsterdam. Eine Gesellschaft von ungefähr 100 Mit-
gliedern süddeutscher Handelskammern ist hier zur Be-
sichtigung der Amsterdamer Hafenanlagen eingetroffen. Sie
werden geführt von dem niederländischen Generalkonsul
in Aachen und befinden sich auf einer mehrtägigen holländischen
Studienreise. Sie haben bereits die Häfen von Rotterdam
und IJmuiden und die Stadt den Haag besucht. Einem in
Haag hantierenden offiziellen Empfang wohnen auch der
deutsche Gesandte Baron Lucius von Stoecken, der deutsche
Konsul in Rotterdam, Dr. von Hahn, der Generaldirektor der
holländischen Handelsmarine, Rippda-Wierdsma, sowie einige
Vertreter holländischer Handelskammern und Behörden bei.

Der Konflikt in der englischen Kohlenindustrie.

London. Der Generalkonferenz des Gewerkschaftsbundes be-
schloß, den Vollzugsausschuß des Bergarbeiterverbandes zu
einer möglichst baldigen gemeinsamen Zusammenkunft auf-
zufordern, auf der die Frage der Wiederaufnahme der
Verhandlungen besprochen werden soll.

Die deutsche Sprache in den Vereinigten Staaten.

Hartford. Der Zeitung „Hartford Courant“ zufolge er-
hielt Professor Spaulding, Leiter des deutschen Departements
an Trinity College, die Kenntnis der deutschen
Sprache sei wichtiger für die Bildung als die irgendeiner
anderen modernen Sprache. Rund zweimal soviel Studenten
wie vor sieben Jahren wählten heute die deutsche Sprache in
den Colleges. Gute Lehrer der deutschen Sprache seien infolge
des Krieges sehr selten geworden. Die Kenntnis der deutschen
Sprache sei um so notwendiger, als nur wenige Zeugnisse
deutscher Geistes überlebt seien.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kunst- und Handels-
gärtner Louis Wieweg in Oliva wird heute am
26. Oktober 1926, nachmittags 1 1/2 Uhr, das Konkur-
sverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Waldbemar Janzen in Danzig,
Langgasse 13, wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 20. November 1926
bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Verbehaftung
des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters
sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und
eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung
bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der an-
gemeldeten Forderungen auf

den 29. November 1926, vormittags 11 1/4 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Neugarten 30/34,
Zimmer 220, II. Stock, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse ge-
hörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse
etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den
Gläubigern zu verabsorgen oder zu leisten, auch die
Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und
von den Forderungen, für welche sie aus der Sache ab-
sonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem
Konkursverwalter bis zum 20. November 1926 Anzeige
zu machen.

Amtsgericht in Danzig, Abtl. 11.

Das Landesvolkamt der Freien Stadt Danzig
veranstaltet unentgeltliche Kurse, an denen außer den
Zollbeamten auch die Höheren der Handelsschulkurse
teilnehmen können.

Scheunenbrand in Goldkrug. Gestern nachmittag
kurz nach 3 Uhr brach in einer Scheune des Guts-
besitzers Draeger, Goldkrug, der gleichzeitig Inhaber des
bekannten Gartentabakfabrik Goldkrug ist, Feuer aus.
Die etwa 40 Meter lange Scheune mit dem größten
Teil der Erntetrübe wurde ein Raub der Flammen,
obwohl die Danziger Feuerwehr in ganz kurzer Zeit
mit einer Motorpumpe zur Stelle war und durch eine
Handpumpe der Langfuhrer Wehr tatkräftig unterstützt
wurde. Auch zwei Staken Stroh (etwa 40 Fuder) sind
ein Raub der Flammen geworden, desgleichen viele
landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Erfahrener Heizer

zur selbständigen Bedienung ein's
Dampfkessels

gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschriften unter 2830 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ein Einfamilien-Haus

mit Garten, enthaltend 5 Zimmer, Küche, Bad, Mädchen-
kammer, in der Nähe des Bahnhofs hier in Oliva von
sofort, sehr günstig, aber bei voller Auszahlung zu ver-
kaufen. Näheres bei M. Knaak, Baugeschäft, Oliva,
Zimmerstr. 30.

Wohnungs-Anzeiger

Kurhaus Oliva
Bergstr. 5 Tel. 27

Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension
zu soliden Preisen.
la. Speisen und Getränke.
Täglich

Konzert :: Reunion
Diners :: Soupers

2:29 Am Bahnhof 1 bis 2
neut möbl. Zimmer, sep Ein-
gang, sofort zu vermieten,
auch kurze Zeit.

Dulzstr. 2, 2 Tr. r.

2601 Möbl. Zimmer zu verm.
Dulzstraße 11, 3 Tr.

1 resp. 2 Zimmer möbl.
mit Küchenanteil billig zu
verm. Delbrückstr. 18, 2 Tr. r.

2154 1 möbl. Zimmer,
Nähe d. Bahn zu vermieten.
Dulzstraße 2, ptr. r.

2427 2 leere evtl. teilweise
möbl. Zimmer mit Klein-
küche nahe der Bahn, zu ver-
m. Off. u. 2427 a d. Sicht d. B.

Kleine leere Stube

zu vermieten Schloßgarten 11

2-4 Zimmer
mit Küche, Badezimmer, Zen-
tralheizung, Telefon, von
sofort zu vermieten

Bergstraße 4, 1 Et.

2637 Gut möbl. sonniges
Wohn- u. Schlafz., Küchen-
benutzung, Bad, Licht, Gas
usw. gleich zu verm.
Dulzstr. 3, part. r.

1-2 möbl. Zimmer mit
3 Betten evtl. Küchenbenut-
gung sofort zu vermieten
Georgstraße 35, 2 Tr. r.

2625 Kleinküche, evtl. möbl.
Zimmer, Bad, Zubehör zu
vermieten.

Andres, Zoppotterstr. 66 b.

2603 2 Zimmer, teilw. möbl.
mit Küchenbenutzung, sof. zu
verm. Rosengasse 11, 1. r.

2560) 2 neue renov. leere
Vorderzimmer mit Küchenan-
teil in bester Lage Olivas
von sofort oder später billig
zu vermieten. Zu erf. in der
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für christliche Dauermieter
kleines möbliertes Zimmer.
Am Schloßgarten 6, 2 Tr.

2615) 2 gr. sonnige Zimmer,
möbl. oder teilw. möbl., mit
Küchenbenutzung, auf od. ge-
trennt zu vermieten.

Sawitzky, Ottostraße 4, 2 r.

2578 Dauermieter
finden 2-3 möbl. oder teil-
weise möblierte Zimmer mit
Küchenbenutzung von sofort
oder später. Waldstr. 8, 2 r.

2809) Möbliert. sonniges
Vorderzimmer frei
Delbrückstr. 18, 1 Tr. rechts.

2808) 1 möbl. Zimmer mit
1 oder 2 Betten evtl. Küchen-
benutzung zu vermieten
Dulzstraße 4, 2 Tr. rechts,
am Bahnhof.

2802 Gr. möbl. Zimmer
mit 2 Betten zu vermieten.
Delbrückstr. 6.

1 kleines möbl. Zimmerchen
mit Ofen und elektr. Licht
zu verm. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle d. Bl.

2728 2-3 sonnige möbl.
Zimmer mit Küchenbenutzung
alleinigem Keller von sofort
zu vermieten.

Ritter, Ottostraße 15,
part. links.

2759) 2-3 renov. sonnige
Zimmer mit Kleinküche, drit-
ter Keller, Bad, Balk., elektr. Licht,
Gas, zu verm. Dulzstr. 15, 2.

2592 2 gut möbl. sonnige
Zimmer mit Loggia, Bad
und Küchenanteil zu verm.
Kaiserstr. 16, 1 Tr.

2428 2 Zimmer mit Küche
zwangswirtschaftsfrei, für 3
Monate, evtl. länger, ab 1.
10. zu vermieten.

Rönne-Allee 52.

2659 1 möbliert. Zimmer
mit Veranda, 1 od. 2 Betten,
zu verm. Schloßgarten 11.

2660 2 teilw. möbl. Zimmer
mit Küchenb. zu vermieten.
Kirchenstr. 6, 1 Tr. rechts.

3 leere Zimmer

mit eigener Kochgelegenheit
von sofort zu vermieten. Da-
selbst große Werkstätte.
Belonterstraße 56.

2702) 3 Zimmer leer, oder
teilw. möbl. m. eigenen Küche
zu vermieten.
Zahnstraße 22, ptr.

1-2 leere Zimmer

mit Küchenanteil, Bad, elektr.
Licht ab 1.11. zu vermieten.
Befichtigung v. 11-12 Uhr.

Bruck, Kaiserstr. 2.

2 leere freundl. Zimmer

Küche, Bad, auch möbliert,
mit Mädchenz. an saubere
bessere Dauermieter bei einz.
Dame zu vermieten.

Kaiserstr. 2, 1 Tr. l. 2. Türe.

2834) Ein möbl. Zimmer an
Dauermieter zu vermieten,
elektr. Licht, freie Aussicht bei
Fr. Köppen, Heimstätte 1, 1.

2830) Möbl. Zimmer evtl.
leer, Küchenanteil, sofort frei.
Berastraße 8, hochptr.

Laden

in Oliva, passend für Friseur-
geschäft, zu mieten gesucht.
Angebote unter 2763 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Weißweine

sehr billig

Pilsener à Fl. 6 1.30

Clarett à " 1.50

Sylvaner 1/1 " 2.00

Remischer Feil

1/1 Fl. 6. 2.50

Riesling " 3.00

inkl. Glas und Steuer

Wein- und Zigarren- handlung

Danzigerstraße 1.

Ede Kaiserstr.

Wohnungsmarkt

Jung. Mädchen

das auch Waschen, Plätten,
Kochen usw. versteht, eventl.
zu Hause schlafen kann, sucht
Stellung im Haushalt. Off-
unter „Stellung“ an die
Geschäftsstelle dieser Ztg.

Ausbesserin

sucht Beschäftigung. Angebote
unter 2810 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Gebildetes junges evangel.

Mädchen

gesucht für alle Hausarbeit,
Nähen, Ausb., möglichst auch
Schreiben. Meld. nachm.
einhalb 6 bis einh. 8 Uhr.
Zu erfragen in d. Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Anwärterin

für Vormittag gesucht.
Kirchenstraße 18, 2 Tr. rechts.

Mädchen

für den Vormittag gesucht.
Delbrückstr. 16, part. links.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Danzig-Oliva.

Versammlung
am Freitag, den 29. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, im
Hotel Deutscher Hof, Bahnhofstraße, Ecke Danzigerstraße
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Bericht über die neugegründete Baugenossenschaft.
Referent: Architekt Gräber.
3. Ueber die Danziger Finanzkrise.
Referent: Bankdirektor Selke.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Palais Mascotte Oliva

Oliva am Bahnhof Telefon Nr. 12
empfiehlt
Hotelzimmer, Kegelbahnen, Billard- und Festsäle.
Täglich Festball!
Dienstag und Donnerstag
Verkehrter Ball
Sonntag ab 8 Uhr
Kostümfest mit großem Trubel
Sonntag nachmittag 5-Uhr-Tee, wie üblich
Roulette-Tanz
ab 8 Uhr
Festball mit vielen Überraschungen.
Kapelle Berkmann.
Die ganze Nacht geöffnet.
Gute Küche, Solide Preise. Bes. M. Knaak.
Noch besonders zu berücksichtigen ist das Linden-
Café mit eigener Konditorei. Gebäck wird auf
Wunsch in bester Qualität nach außerhalb geliefert.
Jede Tasse extra gebrüht.
Billigste Berechnung ohne Trinkgeld-Erhebung.

Stadt-Theater Danzig.

Donnerstag 7.30 Uhr (Serie 3) „Madame Butterfly“
Freitag 7.30 Uhr (Serie 4) „Das Mädchen aus der Fremde.“
Sonntag 7.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die
Freie Volksbühne.
Sonntag 3 Uhr: Fremdenvorstellung zu kleinen Preisen
„Die Durchgängerin“ 7.30 Uhr „Die Bajadere“.

Alkoholfrei
Speisehaus „Edelweiß“
Danzig, Goldschmiedegasse 30
Anerkannt guter Frühstücks-,
Mittags- und Abendtisch
Kaffee und eigenes Gebäck
Solide Preise Telefon 6117
— Wochen-Mittagskarten (7 Essen) 4.50 G —



Licht-Spiele

Jetzt kommen sie,
die großen Filme!

Die geschiedene Frau.
Bruno Kastner, Mady Christians,
Marcelle Albani, Walter Rilla
Reizendes Lustspiel in 7 Akten nach der
gleichnamigen weltberühmten Operette.
Regie: Viktor Janson.
Als 2. Schlager:
Sein größter Feind.
Sensationsfilm in 6 Akten.
Ufa-Wochenschau
4, 6, 8 Uhr.

Ländliche Besitzungen im Freistaat und
Pommern sucht in jed. Größe
E. O. Bötze, Danzig,
Getreide, Futter und Düngemittel.

Lichtspielhaus Oliva

Schloßgarten 11.
Heute letzter Tag:
Anfang 6 und 8,15 Uhr:



Der Seefahrer
EIN SCHICKSAL
AUS DER
DEUTSCHEN MARINE
In Treue fürs Vaterland. Des Seemanns Freud und Leid.
Ein Film, der von Mensch zu Menschen spricht!
Was schreibt die Berliner Fachpresse?? ... Wohl kaum
dürfte ein Filmwerk die deutsche Seele und das allgemeine Interesse so
eingenommen haben, wie diese Tragödie.
Mit unerhörter Spannung und Anteilnahme folgt das Publikum
von Anfang bis Ende dem meisterhaft wiedergegebenen, so tief ergrei-
fenden Schicksal des kleinen Seefahrers. Der stürmische Beifall und das
laute Schreien im Zuschauerraum während der Schlüsselszenen bewiesen
am besten die große Güte des Films.
Das fröhliche und sorglose Leben der Seefahrer ist in gelungenen
Bildern wiedergegeben. Die Stürmszenen sind packend und grandios in
ihrer Wildheit, ebenso die Aufnahmen von der Stagerat-Schlacht.
Walter Slezak in der Titelrolle gibt eine schauspielerisch ungemein
eindrucksvolle Leistung. Eva Speyer als Mutter ist ergreifend in ihrer
Sorge um das Einzige, das ihr das harte Schicksal gelassen.
Überall ein großer und ehrlicher Erfolg! Ausverkaufte Häuser!
Fabelhafte Wirkung in Spiel und Handlung
Allererste deutsche Besetzung.
Frau Karsten Eva Speyer Ihre Mäde Lisa Colette Brettel
Heinz, ihr Sohn Walter Slezak Marie Christa Lörby
Froh, dessen Freund Gerd Bräse Kapitän Friedrich Fritz Alberti
Knut Kolm Carl Auen Ein Polizist Teddy Bill
Dessen Mutter Sofie Pagay Ein Arzt G. Hagedorn.
Ferner ein hochinteressantes Filmwerk von höchster Anziehungskraft.
Ein Gesellschafts-Skandal.
Von Liebe und tiefer Leidenschaft aus dem Leben der New Yorker oberen
Vierhundert.
Dann: Larrz Semon. Köstliche Humoreske.
Verkäufliches Orchester
Es wird gebeten, möglichst die 6-Uhr-Vorstellung zu besuchen.

Badeanstalt

Langfuhr, Ferberweg 19
Danzig, Altstadt, Graben 11 (Nähe Holzmarkt)
Sämtliche medizinische sowie einfache Wannenbäder,
auch für Krankenkassen.
Geöffnet von 9—7 Uhr. Tel. 42 168. Heinrich Richter



Nähmaschinen, Fahrräder
nur erstklass. deutsche Marken!
Prima Decken, Schläuche sowie sämtliche Zubehör-
und Ersatzteile.
Sachgemäße u. schnelle Ausführung aller Reparaturen.
Alles zu billigsten Tagespreisen! Teilzahlung gestattet!
Alfred Ditschelsini
Elektrotechn. Geschäft
Fahrräder — Nähmaschinen — Musikwaren
Zoppoterstraße 77, Ecke Kaisersteg — Fernsprecher 145

Moderne
Schlaf- und Speisezimmer
liefert billigst franko Danzig
J. Kolka, Tischlermeister
Karthaus (Kartuzyn).

Total- Ausverkauf.

Extra-Angebote
Achtung! Wichtig!
Einige Beispiele:
Wintermäntel von 25.—
sehr sauber verarbeitet,
Winterjoppen von 14.75
an mit schwerem Futter,
Arbeitschusen extra stark,
von 3.95 an
Manchesterhosen von
8.95 an, bek. gute Qualit.
Anzüge: Tennis, blau u.
braun, von 27.50 an,
Anzüge in Kammgarn
blau u. grau, von 39.00
an
Burschen-Anzüge in
großer Auswahl von 14.75
aufwärts,
Starke Arbeitschusen
von 2.75 an,
Maßanzüge von 65.00
an, geschmackvoll verarbeitet.
Beim Einkauf von
20.— Gulden erhält jeder
Käufer
eine Weste gratis.
**Bekleidungs-
Haus Gedania,**
Danzig, Lawendelgasse 9b
an der Markthalle.

Spezialität: **Böpie**
Haar-Rörner
Danzig, Kohlenmarkt 18/19
Gute
Ober- und Unterbetten
zu kaufen gesucht.
Zoppoterstraße 75.

Hierdurch erlaube ich mir bekannt zu geben,
daß ich am
Donnerstag, den 28. Oktober 1926, den
Fleischverkauf auf dem Markt
Stand 1, in vollem Gange wieder eröffne.
Ich offeriere preiswert:
la. Rind- und Schweinefleisch
ff. Wurstwaren.
Hochachtungsvoll Rich. Bren
Markt, Stand 1.



Henko
Bleich-Soda
Das
allbewährte
Einweich-
mittel!

Wilhelm-Theater
Die glänzende Operetten-Revue
„An der schönen
blauen Donau“
8 Abteilungen, 12 Bilder
von Fritz Hartmann.
Der größte Erfolg der Saison.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.
Vorverkauf: Loeser & Wolff, Langgasse.

Pelzsachen aller Art
Pelz - Jacken - Reparaturen
- Mäntel
- Kragen werden fachgemäß
- Füchse ausgeführt.
- Schale
Besatzfelle, Polzhüte, Pelzmützen für
Damen, Herren und Kinder.
Herren-Hüte in allen Formen u. Farben.
Mützen in allen Arten und Preislagen.
Eigene Fabrikation.
A. Bauer, Kürschnermeister,
Danzig, Heil. Geistg. 21

Schloß-Hotel Oliva
neben der Post
Täglich **Künstler-Konzert**
Mittag- und Abendtisch
Billige Fremdenzimmer
Solide Preise.
ff. Regelbahn
TANZ

**Deutsch-Brasilianische
Illustrierte**
Organ der Annäherung
Brasilians und Deutschlands.
Erscheint monatlich.
Probenummer Nr. 1.— in
Briefmarken.
Paul Rustek, Hamburg 1,
Rattrepel 25,
Postfach 222, Hamb. 36
Einfache sowie elegante
Damengarderobe
wird schnell u. billig angefertigt.
Georgstraße 16, 2 Tr.

**Gute Ware für wenig
Geld!**
Fischdecken
Chaiselonguedecken
Bettbezüge.
Alle Sorten Kissen u. sämt-
liche Zubehörtteile f. Polsterer
und Pantooffelmacher.
Daher ist eine
Zupfmachine
für 100 Gulden zu verkaufen
Danzig, 1. Damm 21.

3500 Gulden
zur 1. Stelle auf ein neu-
gebautes Grundstück in Oliva
zum 1. Jan. 27 gesucht. Off.
unter 2814 an d. Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Erbskartoffeln
oft ab frei Haus und
Industrie 3.60
Zelefia 3.40
Rote Erbskartoffeln 3.—
Weiße Speise-
wruken 1.50
je Zentner.

Försterei Taubenwasser
Post Quaschin
Sehr gut erhaltener
Kronleuchter
echte Bronze, für 15 Lichter,
leicht für Elektrisch zu ändern,
zu verk. Kronprinzen-Allee 58
Gut erhalt. Bettgestell
mit Matratze zu verkaufen.
Göruststraße 21, 3 Tr.

Bither
gut erhalt., zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter
100 a. d. Geschäftsst. d. B.
Schlafsofa
gut erhalten u. Blumenkrippe
zu kaufen gesucht. Angebote
mit Preis unter 2831 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.
Winter-Überzieher
Damenjacket, Bluse, Damen-
hut (Velour) neu, zu verk.
Pelonkerstr. 3a, ptr.

Alte Betten
und Kinderbettgest. zu kaufen
gesucht. Offerte unter 2828
an die Geschäftsst. d. Blattes.
**Elektr. Licht- und Kraft-
anlagen**
führt billigst aus
E. Minuth, Dufstraße 8.
Radefelle für Akkumulatoren